

Textil-Technischer Teil

Die II. Deutsche Kunstseiden-Ausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1927.

Von Direktor Paul Voß, Leipzig.

Der kürzlich erfolgte Abschluß der neuen internationalen Kunstseidenkonvention hat auch über den Kreis der Textilbranche und des an Textilaktien interessierten Effektenmarktes hinaus die allgemeine Aufmerksamkeit auf das überraschende Tempo gelenkt, das heute den Aufschwung des jüngsten Textilstoffes bestimmt. Es ist noch garnicht solange her, daß die Kunstseide von weiten Verbraucherschichten ziemlich geringschätzig behandelt wurde. Sie galt als ein „Ersatzstoff“, und aller Ersatzstoffe war man ja dank der Erlebnisse der Kriegswirtschaft herzlich überdrüssig geworden. Mit der Kunstseide verband sich das Vorurteil, daß Billigkeit unbedingt auch Minderqualität bedeuten müsse. Gleichwohl hat die Kunstseide ihren Weg gemacht. Zu Hilfe kam ihr dabei die Moderichtung, die den Gebrauch von Seide und seidenähnlichen Geweben — früher ja nur ein Privileg wohlhabender Konsumentengruppen und auch lediglich für das feierliche Gesellschaftskleid bestimmt — in den letzten Jahren nun auch für das einfache Nachmittags- und Abendkleid, für die Unterwäsche und für Strümpfe, für Krawatten und für Schals obligatorisch machte. Gleichzeitig setzte die wirtschaftlich und kulturgeschichtlich so bedeutsame „Demokratisierung“ der Mode ein. Der modische Geschmack eroberte sich nun auch die breitesten Massen der Arbeiter- und Angestelltenschaft und der ländlichen Bevölkerung. Ferner verband sich hiermit die Ausbreitung der europäischen Mode in den orientalischen Ländern, so in der Türkei, in Ägypten und neuerdings in besonderem Maße in China. Um diesem dreifach begründeten neuen Massenbedarf zu genügen, dafür erwies sich die Naturseidenherzeugung als zu knapp und auch als nicht billig genug. Zwar wurde sie in allen Ländern stark ausgebaut, auch mit entsprechendem wirtschaftlichen Erfolg. Aber noch weit rascher wuchs der Bedarf. Er wollte und mußte Deckung finden, und erhielt sie durch die Kunstseide.

Nicht nur wirtschaftliche Momente haben aber den modernen Siegeszug der Kunstseide begünstigt, sondern auch technische Fortschritte. Ständen die Kunstseide technisch noch heute auf dem gleichen Standpunkt wie etwa vor 15 Jahren, so würde ihr die ungedeckte Seidennachfrage wohl kaum wesentlich nützen. Indessen, die Kunstseide von heute hat mit der, die man vor dem Kriege kannte, vielleicht nur noch den Namen gemeinsam. Neben der Baumwolle wurden ganz neue Rohstoffe für die Kunstseidenproduktion herangezogen, so namentlich das Holz und dessen Verarbeitungsprodukt, die Zellulose. Die Farbgebung wurde außerordentlich verbessert; es gelang überhaupt, die Kunstseide nach Verwendungszwecken und nach Konsumansprüchen weitgehend zu spezialisieren.

Das Verdienst an dieser großartigen Entwicklung gebührt vor allem der deutschen chemischen Industrie. Gerade heute, wo diese im neuen internationalen Kartell eine führende Stellung erlangt hat, darf man wohl darauf hinweisen, daß dieser Triumph seine Berechtigung in den Mühen und Kosten langer Arbeitsjahre sorgsam Experimentierens findet.

In der Praxis der verarbeitenden Textilindustrien und des Textilkonsums gewinnt daher die Kunstseide heute mehr und mehr an Boden. Erfreulich ist dies nicht bloß vom Standpunkte des technischen Fortschrittes und nicht nur für das Geschäftsinteresse der beteiligten Industrien, sondern auch von hoher volkswirtschaftlicher Warte aus. Während wir die anderen Textilrohstoffe, wie Naturseide, Wolle, Baumwolle, Flachs, ausschließlich oder doch zum größten Teil importieren müssen, erweist sich heute die Kunstseide, insoweit sie vom Urstoff „Holz“ ausgeht, als ein rein auf deutschem Boden gewonnenes Produkt, dessen fortschreitende Ausbreitung eine entsprechende Verbesserung unserer Handelsbilanz zur Folge hat, und zwar in doppelter Hinsicht: Einmal wird hierdurch eine Ersparnis an unserer Einfuhr von Textilrohstoffen erzielt, und gleichzeitig entwickelt sich die deutsche Kunstseide heute überraschend schnell zu einem deutschen Exportartikel ersten Ranges.

Die Werbung für deutsche Kunstseide bei den Verarbeitern und bei Publikum, auf dem Inlandsmarkte und im Exportgeschäft ist daher

eine volkswirtschaftliche Aufgabe ersten Ranges. Man muß durch anschauliche Aufklärung den letzten Rest veralteter Vorurteile zerstören; man muß die jüngsten Entwicklungsstadien der immer noch vorwärtseilenden Kunstseidentechnik demonstrieren; man muß an praktischen Beispielen die zweckmäßige Verwendung und Behandlung der Kunstseide zeigen. Dieser letzte Gesichtspunkt erscheint uns besonders wichtig. Manches Vorurteil gegenüber der Kunstseide entstand nur dadurch, daß bisweilen Verarbeiter und Verbraucher die Kunstseide nicht richtig zu behandeln verstanden. Erinnert sei nur etwa an die übermäßige „Streckung“. Wenn es dann Ärger gab, so lag dies nicht an der Beschaffenheit der Kunstseide, sondern an den durch mangelhafte Kenntnis verursachten Fehlern der Verarbeitung und des Gebrauchs. Naturseide, Wolle, Baumwolle, Leinenstoffe wollen nach ihren besonderen Eigenschaften individuell behandelt sein; das gilt als ganz selbstverständlich. Ein Naturseidenkleid wird anders gereinigt als ein Leinenhandtuch. Was aber den älteren Textilstoffen recht ist, daß muß auch der jungen Kunstseide billig sein.

All diese Überlegungen führten genau vor einem Jahre zu dem wichtigen Entschluß, im Rahmen der damaligen Leipziger Frühjahrsmesse die erste große „Deutsche Kunstseidenausstellung“ zu veranstalten. Im Bereich der Textilmesse sollte sie eine bewußt hervorgehobene Sonderschau sein, um vor dem ganzen internationalen Kreise der Leipziger Messe-einkäufer und nach Messeschluß auch vor dem großen Konsumentenpublikum darzutun, was die moderne Kunstseide überhaupt ist, wie vielseitig man sie verwenden kann, wie man sie zweckmäßig behandeln muß, um an ihr volle Freude zu haben, und wie billig schließlich dieser neueste Textilstoff ist, dessen Wohlfeilheit dem Bedürfnis der großen Massen nach einem ebenso schönen wie leicht erschwinglichen Kleider- und Wäschestoff und Wirkwarenherzeugnis in großzügiger Weise entgegenkommt.

Wir brauchen uns nicht lange bei dem vorjährigen Ereignis aufzuhalten. Es ist ja allgemein bekannt, daß jene erste Veranstaltung durch ihren vorzüglichen Aufbau alle Zweifler entwarfnete und nicht minder auch geschäftlich allen Beteiligten den wohlverdienten Erfolg einbrachte. Schon damals entschied man sich dafür, auch 1927 eine Kunstseidenschau abzuhalten.

Seitdem ist manches Wichtige geschehen. Die deutsche Kunstseidenindustrie hat neue Verbesserungen erzielt und ihre wirtschaftliche und finanzielle Position bekanntermaßen großzügig ausgebaut. Unsere deutsche Wirtschaftslage hat sich ganz wesentlich günstiger gestaltet: die Kaufkraft zumal für Textilstoffe ist stark gestiegen, der Inlandsmarkt insbesondere der Kunstseide nach allem, was Detaillisten, Grossisten und Fabrikanten berichten, bedeutend gewachsen. Dank neuen Handelsverträgen, dank der wieder günstiger werdenden weltwirtschaftlichen Konjunktur — das Abflauen des italienischen, französischen und belgischen Valuta-Dumpings — haben auch unsere Exportverhältnisse heute ein weit freundlicheres Gepräge als vor einem Jahre. Die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse 1927, die am 6. März beginnt, wird uns zweifellos in erhöhter Frequenz der Aussteller und der Einkäufer, des In- und Auslandsbesuches die günstige Auswirkung dieser Tatsachen offenbaren. All das gibt uns einen zuversichtlichen Ausblick auf die kommende zweite große „Deutsche Kunstseidenausstellung“, die als Sonderveranstaltung der kommenden Frühjahrsmesse in den Prachträumen des Grassi-Textilmeßhauses stattfinden wird. Die Viscose-Konvention wird daran teilnehmen; ebenso haben auch die außerhalb der Konvention stehenden Erzeuger und Verarbeiter von Kunstseide in größtem Maßstabe ihre Beteiligung zugesagt. Die Ausstellung wird daher ihre Vorgängerin von 1926 an Ausmaß und an Darbietungen erheblich übertreffen.

Die Leipziger Messe hat schon mancher jungen Industrie den weltwirtschaftlichen Aufstieg erleichtert. Um so besser sind daher die Aussichten, wenn es sich, wie hier, um ein deutsches Qualitätsgewerbe handelt, das bereits heute führenden Rang auf dem Weltmarkte in der Textilwirtschaft einnimmt.



Das Grassi-Textilmeßhaus, in dem zur Leipziger Frühjahrsmesse 1927 die 2. Deutsche Kunstseidenausstellung stattfindet.